

Wie viele Sprachen gibt es auf der Welt?

Elias Benedikt Nickel hat eine Frage an die MAZ-Kinder-Uni

Von Nadine Pensold

Nach Schulschluss steht Elias Benedikt Nickel am liebsten auf dem Fußballfeld. Beim Verein SG Grün-Weiß Königs Wusterhausen spielt der Zwölfjährige im Mittelfeld. Außerdem interessiert er sich für Sprachen. Englisch kann er bereits und auch ein paar französische Vokabeln, verrät er. Von der Kinder-Uni möchte er wissen: „Wie viele Sprachen gibt es auf der Welt?“

Da kann Gisbert Fanselow weiterhelfen. Er ist Professor für Grammatiktheorie an der Universität Potsdam. „Das ist eine total schwierige Frage“, sagt er, als er von Elias Benedikts Anliegen erfährt. 10.000 Sprachen gibt es in etwa auf der Welt, sagt der Experte. „Vielleicht sind es aber auch 2000 oder 3000 mehr.“ Korrekt beantwortet lässt sich die Frage nur schwer, weil man noch nicht sicher erforscht hat, was eine Sprache genau ist. „Die meisten Sprachen haben viele Dialekte – das merken wir sofort, wenn wir am Bodensee oder im Bayerischen Wald waren, das Deutsch dort klingt ganz anders als unseres.“

Was eine Sprache und was ein Dialekt ist, hängt zum Beispiel von der politischen oder kulturellen Situation ab, sagt Fanselow. „Früher sagten die Leute in Jugoslawien, sie würden eine Sprache, nämlich Serbokroatisch, sprechen. Aber dann wollten die Menschen nicht mehr zusammen in einem Land leben, haben Krieg gegeneinander geführt, und nun sagen dort die meisten Leute, sie würden Serbisch sprechen, oder



Elias Benedikt Nickel (12) besucht die Klasse 6c an der Erich-Kästner-Schule in Königs Wusterhausen. FOTO: NADINE PENSOLO

Kroatisch, obwohl die Unterschiede klein sind, viel kleiner als die Unterschiede zwischen den deutschen Dialekten.“

Wie lange der Mensch schon sprechen kann, ist auch noch nicht ausreichend erforscht. Genuntersuchungen belegen, dass Menschen seit rund 500.000 Jahren in der Lage sind zu sprechen. „Ob sie das auch getan haben, wissen wir nicht“, sagt der Potsdamer Wissenschaftler.

Die verschiedenen Sprachen entstanden stets durch Veränderungen – sogar heute noch. Auch Schüler tragen durch die eigene Sprechweise dazu bei, dass eine Jugendsprache entsteht. Heutzutage beobachten Wissenschaftler aber vor allem, dass Sprachen verschwinden. „Ein Drittel der Sprachen ist

bedroht“, sagt Gisbert Fanselow und erklärt, dass statistisch gesehen jeden Monat eine Sprache ausstirbt. „Das passiert zum Beispiel, wenn Eltern denken, dass es für die Berufschancen der Kinder besser ist, eine große Sprache wie Spanisch, Englisch oder Hindi zu lernen, statt ihre eigene Muttersprache“, sagt Fanselow.

Auch in Brandenburg gibt es eine solche bedrohte Sprache, nämlich im Spreewald Sorbisch. „Man versucht alles, um die Sprache zu erhalten. Viele Wissenschaftler versuchen zurzeit auch, für diese sterbenden Sprachen Wörterbücher, Grammatiken und Tonaufnahmen zu machen, damit wenigstens etwas von ihnen übrig bleibt“, erklärt Gisbert Fanselow.

● **Info:** Fragen an die MAZ-Kinder-Uni können per E-Mail an nadine.pensold@maz-online.de gesendet werden.

„Ein Drittel der Sprachen ist bedroht.“

Gisbert Fanselow
Professor